



Arbeitsmarktservice
Wien
BerufsInfoZentrum

Vision-Rundschau

Innovationen-Trends-Prognosen

Cluster 2018: Sonstiges

IMPRESSUM: *** Gegründet Juni 1996 *** unregelmäßig erscheinendes Informationsmedium der BerufsInfoZentren Wien, BIZ 6, Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien Tel.: 0043/1/878 71-30299, Katharina.Welan@ams.at Die Vision-Rundschau im Internet: <http://www.ams-forschungsnetzwerk.at> (auf „Publikationen“ klicken und dann links auf „AMS Vision-Rundschau“ – mit ABO-Möglichkeit)

Die 10.000 Experimente-Regel

Vor einigen Jahren haben wir Malcolm Gladwell in Frankfurt getroffen. Er stellte damals gerade sein neuestes Buch vor: „Überflieger. Warum manche Menschen erfolgreich sind – und andere nicht“

Das Gespräch mit ihm war so interessant wie sein Buch, in dem er die mittlerweile berühmte Hypothese aufstellte, dass den meisten Genies, Ausnahmekünstlern oder Milliardenunternehmern der Erfolg nicht in die Wiege gelegt wurde, sondern dass sie mindestens **10.000 Stunden** harte Arbeit investiert haben. Anders ausgedrückt: egal ob rhythmische Sportgymnastik, Klavierspielen oder an der Börse handeln – man kann alles lernen, wenn man nur ausreichend übt. Man könnte auch sagen: Talent wird krass überschätzt, Übung wird krass unterschätzt.

Nur: Aktuelle Studien zeigen, dass man das differenzierter betrachten muss. Übungsfleiß, Disziplin und Ausdauer sind zweifelsohne wichtig, aber sie können etwas nicht ersetzen, was uns offenbar doch in die Wiege gelegt wird oder eben nicht: Talent.

10.000 Stunden? – Experimente sind DIE Strategie

Hinzu kommt, dass „gezieltes Üben“ vor allem in Bereichen hilft, die sich langsam oder gar nicht verändern. Übung hilft Ihnen erfolgreich zu sein, wenn die Zukunft mehr oder weniger genauso aussieht wie die Gegenwart. Aber 10.000 Stunden Übung sind so gut wie wertlos in einem Umfeld, das sich schnell verändert. Und genau das ist heute die Realität in so ziemlich allen Märkten.

Agile und innovative Persönlichkeiten zeichnet etwas anderes aus: Sie erhöhen nicht die Anzahl der investierten Stunden, um es in einem bestimmten Bereich zur Meisterschaft zu bringen. Sie erhöhen eine andere Zahl: die der Experimente. Statt der 10.000-Stunden-Regel bevorzugen sie die 10.000-Experimente-Regel.

Facebook-Chef Mark Zuckerberg beispielsweise sagt:

„Der wahre Kern unseres Erfolg liegt in diesem System des permanenten Testens ... Zu jedem Zeitpunkt gibt es nicht nur eine Version von Facebook. Wahrscheinlich sind es 10.000!“

Und Amazon-Chef Jeff Bezos sagt:

„Unser Erfolg ist eine direkte Folge der Anzahl der Experimente, die wir jedes Jahr, jeden Monat, jede Woche, jeden Tag machen.“

Was beide sagen ist, dass das Experimentieren nicht eine Strategie unter vielen anderen ist. Sondern, dass Experimentieren DIE Strategie ist.

Und für diese These könnten wir noch etliche Gewährsmänner aufstellen: James Dyson zum Beispiel. Bevor er 1993 mit dem Dyson DC01 sein erstes eigenes Modell des beutellosen Staubsaugers auf den Markt brachte, hatte er zuvor an 5.127 Prototypen gebastelt: Das waren 5.127 Experimente. Unternehmerlegende Richard Branson zum Beispiel. Er gründete über 250 Unternehmen. Viele davon sind in der Versenkung verschwunden, sie waren gescheiterte Experimente. Paul Erdos zum Beispiel. Der berühmte Mathematiker schrieb 1500 Research-Artikel, während 99% der Wissenschaftler im Durchschnitt weniger als 1 Paper im Jahr publizieren. Picasso zum Beispiel. Er schuf 50.000 Kunstwerke.
Noch Fragen?

Jia Jiang: das 100 Tage Experiment

Natürlich könnten Sie einwenden, das seien ja Ausnahmetalente, besondere Überflieger, berühmte Forscher, Künstler, Unternehmer, die in einer ganz anderen Sphäre unterwegs sind als der Rest der Menschheit. Stopp! Einspruch!

Selbstverständlich machen auch „Normalos“ wie Sie und wir außergewöhnliche Erfahrungen, sobald sie gezieltes Experimentieren in ihr Leben integrieren:

So wie Jia Jiang zum Beispiel. Dieser in Peking geborene Unternehmer hatte sich zum Ziel gesetzt, der nächste Bill Gates zu werden. Also, was tut man als Erstes, wenn man einen solchen Vorsatz hegt? Genau: Jiang ging ins Silicon Valley. Dort stellte sich dann allerdings heraus, dass er für den großen Durchbruch schlicht zu viel Angst hatte. Konkret: Er hatte Angst vor einer Abfuhr. Vor einer Absage. Vor einem Nein. Und eine solche Angst ist in der Tat ein Karrierekiller allererster Güte.

Um sie zu überwinden, wagte er 100 Tage lang jeden Tag ein Experiment: Er bat jeden Tag wildfremde Menschen um die unmöglichsten Dinge – er stellte also Fragen, die mit großer Wahrscheinlichkeit mit einer Ablehnung beantwortet werden. Und beim Kassieren der Abfuhr filmte er sich selbst!

Tun, was Sie noch nie getan haben

Nein, Sie müssen nicht gleich 10.000 Experimente machen oder 100 Tage Ablehnung suchen. Wir schlagen Ihnen eine abgewandelte Herangehensweise vor, die wir übrigens selbst praktizieren: Vor jedem Projekt, also vor jedem neuen Buch, vor jedem neuen Vortrag, vor jeder Reise in ein für uns neues Land stellen wir uns eine Frage:

„Was könnten wir tun, was wir so noch nie getan haben?“

Probieren Sie's aus! Werden Sie ein Überflieger!

(<https://www.foerster-kreuz.com/10000-experimente-stunden-regel/>, Jänner 2018)

Future People: Die Zukunftsmacher

Von Gutnetz-Pionieren und Faktivisten bis zu Business-Poeten: Über die Menschen, die schon heute das Morgen gestalten. Ein gekürzter Auszug aus dem Zukunftsreport 2018. Von Matthias Horx

1. Die Gutnetz-Pioniere

Internet, quo vadis? Das Netz hat inzwischen seine Fähigkeit bewiesen, Bösartigkeit zu züchten und soziale Verzerrungen zu verstärken. Die digitale Aggression – von Hasspropaganda und Cybermobbing bis zu Ghosting und Phishing – ist zu einer wahren Epidemie unserer Zeit geworden. Ein Grund dafür ist die absolute Übermacht von Facebook, Google und Co. Der sogenannte Plattformeﬀekt zieht alle User irgendwann auf das dominante Portal – und schließt gesunde Konkurrenz aus.

Doch jetzt entwickeln sich plötzlich erfolgreiche Alternativplattformen, die auch den Internetgiganten Paroli zu bieten beginnen:

- **Christian Kroll:** Im Netz suchen und gleichzeitig der Umwelt helfen, das ermöglicht der gelernte Betriebswirt mit seinem Social Business Ecosia – einer Suchmaschine, die Bäume pflanzt. Bis 2020 sollen es 1 Milliarde sein: <https://info.ecosia.org/project>
- **Jo Edwardes:** Sein Social Network Good Connection ist eine Art Anti-Facebook, eine Alternative zum Shitstorm. Oder wie sich die Plattform selbst beschreibt: “The truly Social Network”. Ziel ist es, das Engagement für Dinge zu fördern, die die Welt besser machen – auch für die User selbst, die 50 Prozent der Einnahmen erhalten: <https://goodconnection.com/#howitworks>
- **Dinis Guarda:** Mehr als 2 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu Bankdienstleistungen, mehr als 3 Milliarden müssen mit weniger als 2,50 Dollar pro Tag leben. Guardas Startup Humaniq nutzt die Blockchain-Technologie, um diesen Menschen einen Bankzugang zu ermöglichen und sie aus der Armut zu befreien: <https://humaniq.com/?locale=de>

2. Die Faktivisten

Fakten haben in der neuen *Emotokratie* – so nennen wir die Herrschaft der Gefühle in der Erregungsdemokratie – wenig Bedeutung. Man kann die Dinge ja so oder so sehen, oder? Gegen diese resignative Haltung entwickelt sich eine neue Form des faktenbasierten Kommunikationsaktionismus, der mit Big Data und neuen Narrativen versucht, die Zukunft neu zu codieren. Daten sind nicht nur Schall und Rauch, sie können uns dabei helfen, die Zukunft besser zu verstehen!

- **David Mikkelson:** Seine Webseite snopes.com überprüft schon seit 1995 den Wahrheitsgehalt von Urban Legends und Gerüchten im Internet – eine Arbeit, deren Wert sich erst im heutigen “postfaktischen” Zeitalter wirklich offenbart: <https://www.snopes.com/>
- **Anna und Ola Rosling:** Das Paar führt das Lebenswerk von Olas Vater Hans Rosling weiter, der im Februar 2017 verstarb. Mit Gapminder schuf Rosling den größten Datenpool für die globalen Trends – und machte weltweite Entwicklungen zentraler Themen wie Lebensstandard, Geburtenrate oder CO₂-Ausstoß so verständlich und lebendig, dass er damit den reaktionären Pessimismus bekämpfen konnte. Das Nachlass-Buch von Hans Rosling, “Factfulness”, erscheint im April 2018: <https://www.gapminder.org/>
- **David Schraven:** 2014 gründete der Journalist das gemeinnützige Recherchebüro correctiv.org. Inzwischen arbeitet das Netzwerk mit Facebook zusammen, um gegen Fake News vorzugehen: <https://correctiv.org/>

3. Die neuen Business-Poeten

Poesie und Business – das scheint so weit entfernt voneinander wie die Erde von der Galaxis Andromeda. Aber jedes zukunftsfähige Unternehmen braucht eine “innere Poesie”. Viele Unternehmen und Manager scheitern an einem Übermaß von Rationalität, das keine seelischen Qualitäten mehr zulässt. Doch jetzt entwickelt sich eine neue Form des Management-Coachings, das seine Kraft aus dem Poetischen selbst bezieht: Die Dichter, Denker und poetischen Philosophen erobern den Konferenzraum.

- **Tim Leberecht:** Er ist Vordenker für einen neuen Humanismus in einer digitalisierten und automatisierten Wirtschaft und Gesellschaft. In seinem Bestseller “Business-Romantiker” geht er der Frage nach, ob und wie sich unsere “Sehnsucht nach einem anderen Wirtschaftsleben” erfüllen lässt.
- **David Whyte:** Der englische Dichter ist ein Poet der Vorstandsetagen. In seinem Buch “The Three Marriages” erkundete er den Zusammenhang von Liebe, Arbeit und Selbst. 2014 gründete er das “Institute for Conversational Leadership”.
- **Natalie Knapp:** Als poetische Business-Beraterin macht die promovierte Philosophin und Autorin Unternehmen fit für den Umgang mit Unwägbarkeiten. Der Untertitel ihres Buches “Der unendliche Augenblick” bringt es auf den Punkt: “Warum Zeiten der Unsicherheit so wertvoll sind.”

https://www.zukunftsinstitut.de/index.php?id=2161&utm_source=Zukunftsinstitut+Email-Verteiler&utm_campaign=57afa40abf-ZR18+Content_2017_12_18&utm_medium=email&utm_term=0_ff62bfdc6-57afa40abf-106162461&mc_cid=57afa40abf&mc_eid=71101e3501, Dez 2017)

FUTOPOLIS – Stadt, Land, Zukunft

In Kooperation mit dem international renommierten Architektur-Büro GRAFT hat sich das Zukunftsinstitut dem Megatrend Urbanisierung gewidmet und liefert mit "FUTOPOLIS – Stadt, Land, Zukunft" eine fundierte Betrachtung der Herausforderungen und Lösungswege des urbanen Zeitalters. Die Studie zeigt auf, wie technologische und soziale Entwicklungen ineinandergreifen müssen, um die Lebensräume der Zukunft lebenswert zu gestalten.

Immer mehr Menschen leben weltweit in Städten und machen sie zu den mächtigsten Akteuren und wichtigsten Problemlösern einer globalisierten Welt. Städte werden zu Machtzentren, sie sind die Staaten des 21. Jahrhunderts. Zugleich sind Städte aber auch mehr als Orte. „Durch neue Formen der Vernetzung und Mobilität wird Urbanität vor allem zu einer neuen Lebens- und Denkweise“, erklärt Harry Gatterer, Geschäftsführer des Zukunftsinstituts.

Auch deshalb erfasst FUTOPOLIS keineswegs nur Veränderungen und Trendphänomene in großen Städten. „Mit dieser Studie wagen wir den Blick in städtische wie auch ländliche Lebensräume als Orte der Identität und findet in beiden Räumen ein offenes und zukunftsweisendes Denken und Handeln“, sagt Studienleiterin Lena Papasabbas.

Nicht nur smart, sondern auch sozial intelligent

Die Vernetzung der Städte weckt unter dem Buzzword „Smart Cities“ aktuell große Hoffnungen in Bezug auf die Evolution der Städte, denn eine Smart City beinhaltet per Definition alle wichtigen Aspekte für eine lebenswerte Stadt: Information, Vernetzung, Mobilität, Sicherheit und Nachhaltigkeit.

Das schafft neue Chancen, doch Technologie alleine reicht in Zukunft nicht aus. „Smart Cities müssen nicht nur vernetzt, sondern sozial intelligent sein“, erläutert Papasabbas, „Die Optimierung der Stadt muss vor allem im Dienste ihrer Bewohner stehen – und von ihnen vorangetrieben und mitgetragen werden.“

An Herausforderungen für die nächsten Stufen der Evolution von Städten mangelt es jedenfalls nicht: Alternative Wohnlösungen, neue technische und soziale Infrastrukturen müssen gefunden werden, um Zusammenleben zu ermöglichen, Mobilität zu verbessern und Kultur, Bildung und Gesundheit voranzutreiben. Stadtbewohner sind anspruchsvoll und fordern mehr Lebensqualität ein.

Land unter?

Ganz im Kontrast stehen die Lebensräume, die sich nicht im Einflussbereich dieser Städte befinden – vor allem kleinere Städte und Gemeinden in ländlichen Regionen scheinen dem Untergang geweiht. Sie gelten als rückständig, wenn nicht gar als abgehängt. Auf dem Land grassiert der Populismus, die Unzufriedenheit äußert sich nicht selten in einer hochgradig destruktiven Protesthaltung. „Zu lange wurden Lebensräume jenseits der großen und leuchtenden Metropolen mit Missachtung gestraft, und es wurde vergessen, dass Orte durch die Globalisierung und Digitalisierung nicht nur näher zusammenrücken, sondern vor allem in gegenseitigen Wechselwirkungen stehen und auch voneinander abhängig sind“, sagt Co-Autorin Janine Seitz.

Die Aussichten des ländlichen Raumes sind aber gar nicht so düster, wie sie oft gesehen werden. In Städten finden sich Räume mit der Sehnsucht nach Zusammenhalt, Nähe, Beteiligung und Zugehörigkeit, und in ländlichen Regionen und Kommunen hält ein urbanes Mindset durch Rückkehrer und Landliebhaber Einzug.

Wirtschaftlich vermeintlich abgehängte Regionen benötigen zwar engagierte und mutige Pioniere, die keine Angst vorm Scheitern haben und von einem unerschütterlichen Idealismus angetrieben werden. Die Frei-Räume des Landes bieten zugleich aber auch weiträumigere Experimentier-Räume als die Enge der Stadt.

Inhalt

Unfolding Citys: Das Zeitalter der Städte

Städte sind die neue Zentren der Macht: Ihre Bedeutung als Akteure einer global vernetzten Welt wächst, Veränderungen werden verstärkt auf lokaler und weniger auf nationaler Ebene vorangetrieben. Für Unternehmen bietet das die Möglichkeit, echte Innovationen voranzubringen, Städte als experimentierfreudige und offene Orte für neue Entwicklungen zu nutzen und auf eine vielfältige Auswahl an Wissensarbeitern und kreativen Köpfen zurückgreifen zu können.

Rural Citys und Progressive Provinz: Zwischen der Sehnsucht nach dem Landleben und Urbanität als Mindset

Lebensräume sind Orte der Identität, der Kultur und des gesellschaftlichen Diskurses. Mit ihnen wird auch der Begriff der „Heimat“ verknüpft. Die gewohnte Aufteilung des Lebensraums zwischen Stadt und Land löst sich künftig aber mehr und mehr auf. Es entstehen hingegen hybride Lebensräume und fließende Übergänge. Urban-Sein hat nicht mehr mit dem Lebensraum per se zu tun, sondern wird zur Mindset-Frage. Die Sehnsucht des Städters nach dem Landleben eröffnet wiederum einen Markt für Produkte und Dienstleistungen rund um den Charme des Dörflichen und Natürlichen.

Seamless Mobility: Von der autogerechten zur mobilitätsgerechten Stadt

Die Stadt wird künftig von einem autogerechten zu einem menschengerechten Ort, an dem Mobilität ganz selbstverständlich ein Mix aus vielen verschiedenen Transportmitteln ist, die ineinander greifen. Sowohl im Personen- als auch im Gütertransport. Voraussetzung dafür ist das Bedürfnis der Bewohner nach gesünderen und nachhaltigeren Städten verknüpft mit kommunaler und wirtschaftlicher Initiative. Die disruptiven Mobilitätsinnovationen werden aber nicht von den traditionellen Autobauern kommen. Die Bedürfnisse und somit in Folge auch der Markt differenzieren sich aus – und bietet neue Möglichkeiten.

Condensed Spaces: Höher. Dichter. Stadt.

Mehr Wohnraum in Städten zu schaffen, bedeutet ein Umdenken der Stadtplanung und vor allem auch der Immobilienwirtschaft. Grundvoraussetzungen sind Neuerungen und Lockerungen im Baurecht der jeweiligen Kommune. Die Möglichkeiten zur Nachverdichtung, vertikalen Verdichtung, zum modularen Bauen und Mikrowohnen bieten der Baubranche, Architekten und Immobilienunternehmen die Möglichkeit, neue Standards in Sachen urbanes Wohnen zu setzen.

Titel: Futopolis - Stadt, Land, Zukunft

Herausgeber: Zukunftsinstitut GmbH

Projektleitung: Lena Papasabbas, Janine Seitz

Autoren: Christoph Korner, Lars Krückeberg, Wolfram Putz, Thomas Willemeit, Nora Zerelli (GRAFT), Matthias Horx, Lena Papasabbas, Janine Seitz (Zukunftsinstitut)

ISBN: 978-3-945647-48-6

Preis: 190,-zzgl. MWSt.

(<https://onlineshop.zukunftsinstitut.de/shop/futopolis> , März 2018)

Wie ein einziges Wort Ihr Leben verändern kann

Sie Ihr Leben mit einem einzigen Wort glücklicher, erfolgreicher, zufriedener – oder was auch immer Ihnen wichtig ist – gestalten könnten ... Würden Sie es tun?

Die gute Nachricht: Sie können es!

Wie dieses Wort lautet? Nun ja, das ist die schlechte Nachricht: Wir wissen nicht, wie IHRES lautet, denn jeder Mensch hat sein eigenes. Ihr lebensveränderndes Wort herauszufinden, ist alleine Ihre Aufgabe.

Gut, aber ein paar Hinweise und Ideen, wie Sie Ihrem Wort auf die Spur kommen können, haben wir schon für Sie.

Vorsätze und Absichtserklärungen? Vergessen Sie es!

Die Idee, ein einzelnes Wort zu suchen, um eine Veränderung anzustoßen, stammt von Dan Britton, Jimmy Page und Jon Gordon, die gemeinsam das Buch „One Word That Will Change Your Life“ geschrieben haben.

Der Auslöser für diese Idee war eine einfache Beobachtung und eine anschließende einfache Frage. Die Beobachtung: Fast 90 Prozent der Menschen nehmen sich am Silvesterabend gute Vorsätze für das neue Jahr vor. Die Frage: Warum hat mehr als die Hälfte von ihnen sämtliche dieser guten Vorsätze bereits aufgegeben, bevor der Januar vorbei ist?

Ganz offensichtlich ist das Konzept „Ich-finde-heraus-was-ich-in-meinem-Leben-verändern-will-und-nehme-mir-diese-Veränderung-dann-ganz-ganz-ganz-fest-vor“ ein ziemlich schwaches, lebensfernes Konzept. Diese Vorsätze funktionieren nicht bzw. so gut wie nie.

Die nächste Frage ist logisch: Welches Konzept funktioniert besser?

Die Autoren haben einen Vorschlag: Fokussieren Sie sich nicht auf einen guten Vorsatz, sondern ausschließlich auf ein Wort! Ein Wort, das Sie über die nächsten Monate hinweg motiviert und inspiriert.

Die Idee ist ebenso einfach wie clever: Vorsätze und Absichtserklärungen sind komplex und man kann sie schnell vergessen, ein einzelnes Wort hingegen ist leicht zu merken und es ist maximal einfach!

Das Gute daran: Sie müssen nicht bis zum Abend des 31.12. warten, um dieses Konzept umzusetzen. Sie können es jederzeit tun. Also jetzt gleich zum Beispiel. Sie müssen diesem Wort auch nicht 12 Monate lang die Treue halten, aber mindestens drei Monate sollten es schon sein, bevor Sie sich ein neues Wort wählen.

So finden Sie Ihr Wort:

1. Nehmen Sie sich Zeit und zwar außerhalb des hektischen Alltags. Kein Computer, kein Handy, kein Twitter, keine Mails. Idealerweise gehen Sie irgendwo hin, wo Sie erstens ungestört sind und sich zweitens inspiriert fühlen. Das kann zu Hause sein, beim Spaziergang in der Natur oder wo auch immer.

2. Stellen Sie sich zwei Fragen:

a. Was brauche ich? (nicht „was will ich“ oder „was hätte ich gerne“)

b. Was hält mich davon ab?

Anja hat das mal testweise für sich beantwortet:

a. Was sie braucht: Stimulation durch Begegnungen mit interessanten Menschen, die etwas bewegen und deren Leben alles andere als nullachtfünfzehn ist. Gespräche, die sie wirklich herausfordern und weiterbringen ...

b. Was sie davon abhält: Bequemlichkeit, Routinen und Ideenlosigkeit, wo sie suchen könnte.

3. Lassen Sie Ihr Wort zu sich kommen: Wenn Sie ausführlich und tief über diese Fragen nachdenken, wird das passende Wort Sie finden. Es wird Sie anstrahlen, es wird auf Ihrer Zunge liegen, Sie werden es sehen.

Anja: Schon während sie sich Gedanken über die vorherigen Fragen gemacht hatte, war ihr klar, dass ihr Wort „Premieren“ heißt. Premieren sind Dinge, die man zum ersten Mal tut. Dinge, die neu und kreativ stimulierend sind, z.B. Veranstaltungen besuchen, die sie zuvor noch nie besucht hat und ihr Netzwerk erweitern mit neuen, spannenden Menschen...

4. Tun Sie nichts weiter, als sich in den nächsten Monaten von Ihrem Wort inspirieren zu lassen. Integrieren Sie dieses Wort möglichst auffällig und prominent in Ihr Leben, so dass Sie immer wieder daran erinnert werden. Egal ob als Screensaver auf Ihrem Notebook oder als Hintergrundbild auf Ihrem Smartphone oder als Notiz an der Wand oder als Post-it am Badezimmerspiegel. Wichtig ist, dass Sie regelmäßig daran erinnert werden.

Hilfreich kann es auch sein, wenn Sie Ihr Wort mit Menschen aus ihrem unmittelbaren Umfeld teilen – also mit Ihrem Partner, Ihren Kindern, Ihren Kollegen, Ihrem Freund. Bitten Sie diese Menschen darum, Sie dabei zu unterstützen, das Wort in Ihrem Leben präsent zu halten. Wenn Sie möchten, können Sie natürlich nicht nur ein individuelles Wort für sich selbst finden, sondern auch eines für Ihr Team, für Ihre Familie etc. – ein Wort, das Sie gemeinsam in den nächsten Wochen inspirieren soll.

Anja: Sie erzählte Peter von ihrem Wort „Premieren“ und schreibt es just in diesem Moment sogar öffentlich im Newsletter, was wunderbar die Verbindlichkeit für sie selbst erhöht.

So weit so gut. Aber was passiert dann?

Es funktioniert!

Für Anja war die erste Konsequenz, dass sie Ausschau hielt nach Premieren. Wenn sie in einer fremden Stadt unterwegs ist, schaut sie vorher ganz einfach auf Plattformen wie Xing oder LinkedIn , ob es dort spannende Veranstaltungen gibt, die sie noch nicht kennt. So ist sie z.B. auf die do-work-you-love Vernissage in München gestoßen. Das ist eine Initiative, deren Ziel es ist, dass Menschen einen Job finden oder kreieren, der sie glücklich macht. Sie baute die Vernissage in ihren Reiseplan ein. Zu einer anderen Gelegenheit suchte sie eine Veranstaltung in Lissabon. Sie fand das „Davos für Geeks“, die Websummit im November. Dort wird sie hingehen – wer von unseren Lesern auch hingeht und Interesse hat, sich mit Anja dort zu treffen, kann sich gern bei uns melden.

Auf diese Weise traf Anja schon in den ersten „Premieren“-Wochen tolle Menschen, die sie sonst nie getroffen hätte. Sie führt interessante Gespräche, die sie sonst nie geführt hätte, kommt auf neue Ideen, die sie sonst nie gehabt hätte. Also genau der erhoffte Effekt – es funktioniert! Sehr cool!

Probieren Sie es einfach aus. Suchen Sie Ihr Wort und integrieren Sie es in Ihr Leben. Für drei Monate, ein Jahr oder etwas zwischendrin. Sie werden feststellen, dass ein einziges Wort tatsächlich Ihr Leben nachhaltig beeinflussen kann!

<https://foerster-kreuz.com/vorsaetze-wie-ein-einziges-wort-ihr-leben-veraendern-kann/>,
03/2018)